

U18 - Didaktische Einheit zur Durchführung und Begleitung eines U18-Wahlprojekts für Kinder- und Jugendgruppen in Verbänden und Jugendfreizeiteinrichtungen

Phase I: Grundlagen zur Meinungsbildung

Phase II: Ablauf der Wahl

Phase III: Eigene U18-Wahl durchführen

Phase IV: Auswertung der U18-Wahl und der Wahl für über 18-jährige

Die U18-Wahlen

Die Kluft zwischen Kindern und Jugendlichen und der Politik gilt gemeinhin als tief. Daher ist es erforderlich, Brücken zu bauen, Politik für Kinder und Jugendliche erfahrbar zu machen und andererseits die Politik für die Teilnahme junger Menschen zu öffnen. Dazu ist es nötig, Kinder, Jugendliche und PolitikerInnen ins Gespräch zu bringen. Wenn Politik konkret anhand der Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erklärt werden kann, dann kann ein Zugang zu den jungen Menschen gefunden werden, der Interesse weckt, Diskussion ermöglicht und sie aktiv werden lässt.

Die Kinder- und Jugendwahl U18 versteht sich als eine Brücke. Sie bietet allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von der ethnischen und sozialen Herkunft einen Zugang zum demokratischen Prinzip freier, unabhängiger und geheimer Wahlen. Das U18-Wahlprojekt soll den Kindern und Jugendlichen Hilfestellung bieten, sich mit FreundInnen, Eltern, LehrerInnen, PädagogInnen und anderen Erwachsenen über Politik auseinander zu setzen, eigene Bedürfnisse zu formulieren und bereits vorhandene Partizipationsmöglichkeiten zu nutzen bzw. neue Strukturen und Instrumente zu entwickeln, damit also demokratisch zu handeln und Verantwortung und Initiative zu entwickeln.

Darüber hinaus werden:

- politische Themen kind- bzw. jugendgerecht diskutiert,
- Kindern und Jugendlichen die Verbindung von Wahlen und der Einflussnahme auf die Gestaltung ihres Umfeldes deutlich gemacht und ihr Interesse an politischen Fragen gesteigert,
- auf diese Weise junge Menschen auf die Teilnahme an echten Wahlveranstaltungen vorbereitet und Wahlberechtigte motiviert, an Wahlen teilzunehmen,
- die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen stärker in den Blickpunkt der Politik und der Öffentlichkeit gerückt,
- politisch Verantwortliche gewonnen, mit Kindern und Jugendlichen in ein Gespräch über politische Ziele und Vorhaben zu treten, die Auswirkungen auf das Lebensumfeld der jungen Generation haben,
- pädagogischen Einrichtungen und Personen Anknüpfungspunkte für weiterführende Vorhaben der politischen Bildung geboten,
- durch Vernetzung kommunale Akteure miteinander ins Gespräch gebracht und weiterführende Kooperationsbeziehungen initiiert,
- Anregungen für die Diskussionen um die Senkung des Wahlalters gegeben.

Mit dieser Aktion wird auf den politischen Beteiligungswillen aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland und ihr Recht auf Mitbestimmung aufmerksam gemacht. Erfahrungsgemäß kommt dies im Wahlkampf sonst nicht zur Sprache. Kinder und Jugendliche lernen einen Ausschnitt ihrer

Partizipationsmöglichkeiten kennen, setzen sich mit politischen Fragen auseinander und mischen sich aktiv ein. Politik wird erfahrbar und deren Funktionsweisen durchschaubarer.

U18 bietet politische Auseinandersetzung und Orientierung mit den Gleichaltrigen und das Erlebnis, wählen zu gehen. Die Kinder und Jugendlichen zählen selber die Stimmzettel mit aus, vergleichen die Ergebnisse ihrer Einrichtung mit den Gesamtergebnissen und erleben, wie 100.000 weitere Kinder und Jugendliche im gesamten Bundesgebiet ihre Meinung kundtun. Daneben bietet der Wahltag den pädagogischen BegleiterInnen mannigfaltige Gelegenheiten, sich mit den Kindern und Jugendlichen politisch auseinander zu setzen, Folgeprojekte zu initiieren, den jungen Menschen weitere Mitbestimmungsmöglichkeiten zu nennen, zu bieten oder eigenständig zu konzipieren und einzufordern.

Altersunabhängig lässt sich eine U18-Wahl in vier Phasen durchführen.

Phase I: Grundlagen zur Meinungsbildung

Phase II: Ablauf der Wahl

Phase III: Eigene U18-Wahl durchführen

Phase IV: Auswertung der U18-Wahl und der Wahl für über 18-jährige

Nachfolgend finden sich für die konkrete Umsetzung der vier Phasen verschiedene Vorschläge, diese können alternativ und entsprechend den Wünschen der Teilnehmenden gewichtet werden. Beinahe alle Module sind unabhängig voneinander verwend- und kombinierbar. Die hier aufgeführte Reihenfolge ist ein Vorschlag, der eine sinnvolle Strukturierung der Einheit vornimmt.

Phase I: Grundlagen zur Meinungsbildung

	<p>Offene Frage zur Diskussion stellen: Was ist eine Meinung?</p>
	<p>1. Spiel zur Meinungsbildung: Stellung beziehen.</p> <p>Auf dem Boden werden zwei Bereiche markiert. Einer steht für „Ich stimme zu“, der zweite für „Ich stimme nicht zu“. Nun werden positionierende Aussagen vorgelesen (zu Beginn allgemeine Aussagen wie „Ich esse gerne Eis“. Später dann je nach Niveau auch von PolitikerInnen, aus Parteiprogrammen, aus dem Wahlkampf u.ä.). Je nach persönlicher Meinung sollen sich die Kinder und Jugendlichen den entsprechenden Bereichen zuordnen. Es sollte nach jeder (relevanten) Aussage die Möglichkeit geben, sich zu äußern, warum man sich wie entschieden hat. Wichtig ist, dass beide Seiten dazu die Möglichkeit erhalten.</p> <p>Es kann auch die Position auf der Trennlinie zugelassen werden: „Ich kann mir zu dieser Aussage keine Meinung bilden“.</p> <p>Ziel: Die Teilnehmenden werden im spielerischen Kontext dazu angehalten, Stellungnahmen mit ihrer eigenen Meinung abzugleichen und diese dann argumentativ zu vertreten. Dieses Spiel muss sorgfältig moderiert werden.</p>

	<p>Offene Frage zur Diskussion stellen:</p> <p>Wie bilde ich mir meine Meinung?</p>
	<p>2. Methode zur Meinungsbildung: Wie bilde ich mir eine Meinung?</p> <p>Begründungstraining/Fünfsatzübung: In Gruppenarbeit sollen Begründungsschemata entwickelt werden, die hinterher vorgestellt und in ihrer Stichhaltigkeit beurteilt werden. Beispiel mit dem Zielsatz: Wählen gehen!</p> <p>Arbeitsauftrag: Bildet zu dem Satz: "Wählen gehen!" ein aus insgesamt fünf Sätzen bestehendes Begründungsschema. Probiert eure Begründungen aus. Welche Argumente sind am überzeugendsten? Mögliche Lösung: Der Kindergarten in unserem Stadtviertel soll geschlossen werden. Die Kinder müssen von den Eltern in den weiter entfernt liegenden gebracht werden. Das kostet Zeit und Geld, und die Kinder haben in ihrem Viertel keine Spielkameraden. Eine Abgeordnete der Partei XY setzt sich für den Erhalt des Kindergartens ein. Also bei der nächsten Kommunalwahl: Wählen gehen!</p>
	<p>Information I:</p> <p>Verschiedene Tageszeitungen besorgen. Den Kindern und Jugendlichen Zeit zum Anschauen geben, dann verschiedene Aufgaben stellen: Zählt, welche Partei wie oft genannt wird. Welche PolitikerInnen werden genannt? Aus welchen Ländern wird berichtet? Wie viele Seiten hat der Politikteil? Etc.</p> <p>Weitere Medien erwähnen oder ähnlich ausprobieren: Fernsehen, Radio, Internet, Bücher.</p>
	<p>Information II:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufgabenstellung: Schneidet aus den Tageszeitungen die Überschriften aus, zerschneidet sie in einzelne Worte und bastelt aus diesen neue Überschriften zusammen. 2. Aufgabenstellung (fortgeschritten): Schreibt zu den neuen Überschriften einen eigenen, ausgedachten kurzen Artikel. <p>Diskussion: Zur Meinungsbildung sollten möglichst viele verschiedene Informationen eingeholt werden. Warum?</p>
	<p>Wahlprogramme der Parteien kennen lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Von den Parteien die Wahlprogramme anfordern. - Vergleich der Wahlprogramme von www.u18.org herunterladen und besprechen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Nach Schwerpunktthemen vergleichen.
	<p>Wahlkampf beobachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wahlkampfmaterial sammeln und zusammentragen. - Wahlplakate fotografieren, Wahlwerbespots ansehen. - „TV-Duell“ gemeinsam ansehen (Video?) <p>Das Material nach verschiedenen Kriterien analysieren: Machart, Ziel, Inhalt etc.</p> <p>Lustig: Wahlplakate nachstellen!</p>
	<p>Beispielprojekt: Wahlkampf</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3-4 Schwerpunktthemen gemeinsam festlegen: z.B. Umwelt, Außenpolitik, Verkehr... - In Gruppen „Parteien“ gründen (Parteinamen überlegen!) und Standpunkte zu den Themen entwickeln, die nicht zwingend mit der tatsächlichen Meinung übereinstimmen müssen. - Wahlkampfreden halten - TV-Diskussion simulieren - Wahlplakate herstellen (Zeichnen, Fotografieren)
	<p>Beispielprojekt: Eine Diskussion mit den PolitikerInnen des eigenen Wahlbezirks arrangieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Termin festlegen - Raum organisieren - Kontakt mit den PolitikerInnen der Parteien aufnehmen und Einladung aussprechen - Ggf. Equipment: Mikrophon, Verstärker,...besorgen - ModeratorIn beauftragen (Aufgaben: z.B. Zeit nehmen, auf Einhaltung der Regeln achten, Fragende aufrufen, Zusammenfassung) - Aktuelle Themen überlegen und Fragen, die euch interessieren, vorbereiten - Regeln überlegen (z.B. Redezeitbegrenzung, bei Fremdwörtern Rote Karte heben) - Auswertungskriterien festlegen (z.B. wurde verständlich gesprochen, wurde konkret auf die Fragen eingegangen, wurde sich an die Regeln gehalten, wurde das Interesse der Kinder geweckt?) - Durchführung der Diskussion - Auswertung der Diskussion entsprechend der festgelegten Kriterien

Phase II: Ablauf der Wahl

	<p>Offene Frage zur Diskussion: Was sind Wahlen?</p>
	<p>Original-Wahlzettel besorgen und auswerten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl und Art der Parteien - Wieso diese Reihenfolge? - Unterschied Erst- und Zweitstimme (siehe Beispielmethode)
	<p>Ablauf einer Wahl:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Wahllokal wird die Wahlberechtigung anhand der Personalpapiere der/des WählerIn/Wählers überprüft. 2. Die/der WählerIn erhält einen Stimmzettel. 3. Die/der WählerIn kennzeichnet in der Wahlkabine seine Partei mit einem Kreuz bzw. zwei Kreuzen, entsprechend der Erst- und Zweitstimme. 4. Die/der WählerIn steckt seinen Wahlzettel in die Urne. 5. Nach dem Wahlende werden die Stimmen ausgezählt.
	<p>Beispielprojekt: Wahlablauf</p> <p>Spielt den Ablauf in einer kurzen Szene mit verteilten Rollen nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> - WählerInnen - WahlhelferInnen - Kinder - ... <p>Welche Situationen könnt ihr euch vorstellen?</p>
	<p>Die fünf Wahlkriterien: (mit Vorschlägen zur spielerischen Vermittlung insbesondere an Jüngere)</p> <p><u>Allgemein</u> (Alle Staatsbürger ab Volljährigkeit dürfen wählen und gewählt werden, unabhängig von Ethnie, Geschlecht, Religion, Gesinnung.)</p> <p>Verschiedene Varianten werden durchgespielt bei einer Wahl, die alle betrifft, bspw. Wahl des nächsten Ausflugsziels, des nächsten Spiels o.ä.. Erst dürfen nur alle Mädchen wählen, dann nur alle Jungen, dann nur alle über/unter einem bestimmten Alter, dann nur nach einer bestimmten Haarfarbe etc. Jede dieser Entscheidungen weckt Unzufriedenheit, schließlich dürfen alle wählen. (Dieser Punkt eignet sich zur Diskussion über das Wahlalter, siehe Wahlalterargumente im Anhang, aber auch für das Akzeptieren demokratischer Entscheidungen.)</p>

	<p><u>Frei</u> (Meinungsbildung und Entscheidung sollen im freien Prozess stattfinden und unverfälscht wiedergegeben werden dürfen.) Eine freiwillige Person darf auf die Bühne, ohne zu wissen, was passiert. Nun dürfen die Zuschauer ihr Anweisungen geben, was sie zu tun hat (singen, tanzen, Purzelbaum). Die letzte Anweisung lautet: Und jetzt tu, was Du selber willst. Wird sie von der Bühne gehen? Danach wird die Personen zu ihren Gefühlen dabei befragt.</p> <p><u>Unmittelbar</u> (Die Wahlen finden direkt und nicht indirekt etwa über „Wahlmänner“ statt.) Spiel: Stille Post. Eine Person schreibt geheim ein beliebiges Wort auf und legt es uneinsehbar zur Seite. Dann wird es per Flüstern weitergegeben. Das Wort, das sich die erste Person ausgedacht hat, geht durch „die Hand“ weiterer Personen und kommt mittelbar entweder korrekt oder abgewandelt am Ende heraus. Hätte die Person ihr Wort gleich sagen können, wäre es eine unmittelbare Äußerung. Nun kann das aufgeschriebene Wort gezeigt werden.</p> <p><u>Gleich</u> (Alle Wahlstimmen besitzen den gleichen Zähl- und Erfolgswert, unabhängig vom Status des Wählenden.) Alle Teilnehmenden erhalten eine jeweils unterschiedliche Anzahl Bonbons o.ä. Diese zählen als Wahlpunkte. Nun wird eine Wahl getroffen bspw. über das nächste Ausflugsziel, den nächsten Wunschfilm o.ä. Jede Person wählt, indem sie ihre Bonbons vor sich legt und dementsprechend viele Stimmen für dessen Wahl gezählt werden. Ärger ist vorprogrammiert. Eine Diskussion sollte stattfinden und dann die Wahl mit dem Kriterium der Gleichheit wiederholt werden.</p> <p><u>Geheim</u> (Damit die Wahlentscheidung frei [s.o.] stattfinden kann, ist die Stimmabgabe geheim. Niemand soll die Entscheidung beeinflussen oder einsehen können.) Denkt euch eine Geschichte / eine Theaterszene aus, in der das Kriterium „geheim“ bei einer Wahl nicht gilt. Welche Konsequenzen hätte das (bspw. auch auf „frei“)?</p>
	<p>Beispielmethode: Erst- und Zweitstimme</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wahlzettelanalyse 2. Grafische Darstellung zur Zusammensetzung des Parlaments aus Direkt- und ListenkandidatInnen 3. Probewahl mit dem Durchspielen verschiedener Varianten (bspw. unter Zuhilfenahme von Halmafiguren. So wäre auch das Überhangmandat erklärbar).
	<p>Begleitet Wahlberechtigte (eure Eltern?) zur Wahl und seht euch den Ablauf an.</p>

Phase III: Vorbereiten und Durchführen einer eigenen U18-Wahl in der Jugendeinrichtung

Arbeitsschritte	Material
Basteln einer Wahlkabine / Organisieren einer Originalwahlkabine	Pappkartons o.ä., Kugelschreiber, Schnur
Wahlort festlegen, frei und gut zugänglich	Raum, Tische
Besorgen/Bauen einer Urne	Offizielle Urnen oder kreativ selbst gestaltete Achtung: Es gibt einen Wahlurnenwettbewerb, die schönste Urne wird prämiert!!!
Wahlzettel rechtzeitig besorgen. Die Wahlzettel werden auf www.u18.org bereitgestellt und sind als Download im Wahlpaket von der Geschäftsstelle enthalten, sie müssen vervielfältigt werden.	Kopierpapier, Kopierer
Wahlplakate mit Hinweisen auf Ort und Zeit herstellen	Plakate, Stifte
Auszählen der Wahlzettel, Ergebnisse evtl. graphisch darstellen	Auswertungszettel Computer
Ergebnisse online auf www.u18.org übertragen	Computer mit Internetanschluss

Phase IV: Auswertung der U18-Wahl und der Wahl für über 18-jährige

	Ergebnisse der U18-Wahl auswerten:
	<p>Wahlergebnisse I</p> <p>Ergebnisse visualisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stellt mit Halmafiguren die Sitzverteilung im Parlament nach. 1. Ergebnis U18-Wahl - 2. Ergebnis der Bundes- oder Landeswahl Probiert durch Verschieben die verschiedenen Koalitionsmöglichkeiten aus. Welches Ergebnis gefällt euch besser? Aus welchen Gründen? (Art des Zustandekommens, politische Überzeugung, Koalitionsmöglichkeiten, Farben, gerechte Sitzverteilung...) <p>Freies Spiel: Stellt aus den Figuren eine Regierungsmannschaft zusammen, gebt ihnen Namen und Ministerien. Stellt Sitzungen u. ä. nach usw.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitet andere Formen der Visualisierung (Balkendiagramm, Tortendiagramm...)
	<p>Tippspiel:</p> <p>Gebt vor der Wahl euren Tipp ab, welche Ergebnisse ihr erwartet; Parteien in Prozentzahlen. Wer am nächsten am tatsächlichen Ergebnis ist (geringste Summe der Abweichungen an Prozentpunkten), erhält einen Preis.</p>
	<p>Wahlabend:</p> <p>Seht euch gemeinsam die Wahlberichterstattung am Wahlabend an.</p>
	<p>Exkurs: Rechtsextremismus</p> <p>Ladet ein/e oder mehrere VertreterInnen von Organisationen und Initiativen ein, die euch etwas über Rechtsextremismus erzählen können. (siehe Link-Liste)</p>
	<p>Wahlergebnisse II</p> <p>Ergebnis der Wahl analysieren und mit der U18-Wahl vergleichen. Methoden: s. Wahlergebnisse I</p>

Anhang:

1. Wahlalterargumente

Eine Wahlaltersenkung ist Blödsinn, weil ...

- ▶ Jugendliche unter 18 noch nicht die Reife besitzen, das Wahlrecht verantwortungsvoll auszuüben.
- ▶ Jugendliche unter 18 nicht in der Lage sind, sich angemessen zu informieren und sich eine reflektierte Meinung zu bilden.
- ▶ Viele Kinder und Jugendliche kein Interesse an Politik haben und sich nicht für Wahlen interessieren.
- ▶ sich Kinder und Jugendliche zu stark von Wahlwerbung beeinflussen lassen und von Parteien am jeweiligen Rand des Parteienspektrums vereinnahmt werden könnten.

Wahlalter 0

- ▶ Wählen ist ein Grundrecht, das jedem Menschen von Geburt an zusteht.
- ▶ Politik wird verbindlicher, wenn Kinder und Jugendliche als Wähler gewonnen werden sollen.
- ▶ Es sollte der Grundsatz der Höchstpersönlichkeit gelten: Ein Mensch - eine Stimme. Der eigene Willen wird selbst ausgedrückt. Zudem verbietet es der Gleichheitsgrundsatz im Artikel 3 GG, einzelnen Personen mehr als eine Stimme zu geben, was gegen ein Stellvertreter- oder Familienwahlrecht spricht.
- ▶ Das Alter ist ein willkürliches Kriterium, das nicht darüber Auskunft gibt, wieviel politischen Sachverstand ein Mensch hat. Kinder sollten daher von Geburt an das Recht haben zu wählen und selbst entscheiden dürfen, wann sie es tatsächlich tun.
- ▶ Kinder haben etwas zu sagen und wollen unsere Gesellschaft mitgestalten. Und das Interesse an gesellschaftlicher Teilhabe wächst mit den Möglichkeiten, an Entscheidungen mitzuwirken.
- ▶ Die Interessen von Kindern bzw. ihre Meinungen weichen oftmals von denen ihrer Eltern und von denen sonstiger Wählergruppen ab. Es ist deshalb wichtig, dass Kinder selbst wählen dürfen.
- ▶ Es widerspricht demokratischen Prinzipien, rund ein Fünftel der Bevölkerung von politischen Entscheidungen auszuschließen.

Stellvertreter- oder Familienwahlrecht (Eltern wählen für ihre unter 16- bzw. 18-jährigen Kinder)

- ▶ Kindern sollte zwar von Anbeginn an das Grundrecht zu wählen zugesprochen werden, jedoch sind sie erst ab einem bestimmten Alter in der Lage, eine reife Entscheidung zu treffen. Ihre Eltern sollten daher stellvertretend für sie wählen dürfen.
- ▶ Der Höchstpersönlichkeitsgrundsatz, der bei Wahlen gilt (ein Mensch - eine Stimme), greift nicht, wenn Eltern für ihre Kinder wählen, da diese nicht „Dritte“, sondern die gesetzlichen Vertreter ihrer Kinder sind, die laut Grundgesetz verpflichtet sind, dem Kindeswohl zu dienen.

Wahlalter 14 bzw. 16

- ▶ Abgeordnete und Parteien wollen gewählt werden. Also sehen sie vor allem die Interessen derjenigen, die ihnen die meisten Stimmen bringen: das sind schon heute die Älteren und dieser Trend wird sich aufgrund der Bevölkerungsentwicklung in Zukunft noch deutlich verstärken. Eine deutliche Absenkung des Wahlalters brächte eine Verschiebung der Relation zwischen den Generationen bei der Interessenvertretung und damit einen besseren Interessenausgleich. Eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre würde in dieser Hinsicht noch zu geringe Effekte bewirken.
- ▶ Junge Menschen müssen die Folgen von Politik tragen. Konsequenterweise sollten sie daher - auch im Rahmen von Wahlen - über die Politik mitbestimmen dürfen.
- ▶ Dürften Jugendliche ab 14 oder 16 bereits wählen, würde die Nachfrage nach schulischer und außerschulischer politischer Bildung zunehmen. Auch das Thema Wahlen würde besser kommuniziert. Dadurch könnten Jugendliche besser in das demokratische System hineinwachsen.
- ▶ Jede Altergrenze über 0 ist willkürlich. Für 14 spricht, dass auch andere gesetzlich festgelegte Rechte und Pflichten mit 14 beginnen, so z.B. die Religions- und die Strafmündigkeit. Offenbar wird 14-Jährigen bereits viel Eigenverantwortung zugetraut, was auch für die Fähigkeit spricht, eine Wahlentscheidung zu treffen. Sozialwissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder bereits ab 12 Jahren, Tendenz immer früher, über das eigene Lebensumfeld hinaus blicken und sich für Vorgänge interessieren, die nicht nur sie selbst betreffen.
- ▶ Auch Erwachsene bringen oftmals nicht die Reife oder das nötige Wissen mit, um eine fundierte Wahlentscheidung zu treffen. In allen Altersgruppen gibt es Menschen, die sich nicht mit Politik beschäftigen bzw. dafür interessieren.
- ▶ Je früher Kinder und Jugendliche in demokratische Prozesse eingebunden werden, desto weniger anfällig sind sie für extreme Positionen. Davon abgesehen kann eine Antwort auf extreme politische Orientierungen, wie sie auch bei Erwachsenen anzutreffen sind, nur ausreichende politische Bildung und eine politische Auseinandersetzung über Inhalte sein.

2. Initiativen und Beratungsstellen zum Thema „Rechtsextremismus“

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)

<http://www.mbr-berlin.de/>

Informationen über die bezirklichen und sozialräumlichen rechtsextremen Problemgruppen bzw. Problemlagen, sowie zu Vorfällen mit rechtsextremem, antisemitischem oder rassistischem Hintergrund sind die Grundlage jeder Beratungstätigkeit der MBR.

Mobiles Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus Hessen

<http://www.mbt-hessen.org/>

Das Beratungsteam analysiert die Situation vor Ort und überlegt zusammen mit den Auftraggebern Gegenstrategien, um bestehenden Rechtsextremismus in die Schranken zu weisen und eine weitere Ausbreitung zu unterbinden.

Mobile Beratungsstellen für demokratische Kultur Mecklenburg-Vorpommern

<http://www.mbt-mv.de/>

Das Mobile Beratungsteam für demokratische Kultur in Greifswald berät gegen Neonazismus in der Ostseebäder-Region.

Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus

<http://www.mobit.org>

Die MitarbeiterInnen arbeiten von Gotha aus thüringenweit daran, engagierte Menschen zusammen zu bringen und Initiativen gegen Rechtsextremismus zu unterstützen und anzuregen.

Laut gegen Nazis

<http://www.lautgegennazis.de/>

Diese Kampagne fördert junge Initiativen, die sich gegen Rechtsradikalismus, Rassismus und Antisemitismus stellen.

"aufmucken gegen rechts"

<http://www.mucke-gegen-rechts.de/>

Mittelpunkt des Projektes ist eine CD mit Songs von namenhaften Künstlerinnen und Künstlern. Ein weiterer Bestandteil sind Broschüren und Konzerte.

Aktion Courage

<http://www.aktioncourage.org/>

Aktionsbündnis von Bürgerinitiativen, Menschenrechtsgruppen, Vereinen und Einzelpersonen mit über 60 lokalen Ablegern.

Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt

<http://www.buendnis-toleranz.de/cms/ziel/423616/DE/>

Das Bündnis will Kräfte bündeln und mobilisieren, die sich gegen fremdenfeindlich, rassistisch und antisemitisch motivierte Gewalt wenden.

Europäische Jugendkampagne "alle anders – alle gleich"

<http://www.jugendkampagne.de>

Eine Kampagne für Vielfalt, Menschenrechte und Partizipation, die vom Europarat initiiert wurde und derzeit in 42 Ländern stattfindet.

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

<http://www.gegen-vergessen.de/index.html>

Der Verein unterstützt Projekte und Initiativen, die sich gegen politischen Extremismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit wenden.

Gesicht zeigen! Aktion weltoffenes Deutschland e.V.

<http://www.gesichtzeigen.de/>

Bundesweit arbeitender Verein, der Menschen ermutigen möchte, aktiv zu werden gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und jede Form rechter Gewalt.

Netzwerk für Demokratie und Courage

<http://www.netzwerk-courage.de/web/index.html>

Das Netzwerk will mit seinen Projekten eine demokratische Kultur schaffen und unterstützen.

KidsCourage, Berlin

<http://kidscourage.de>

KidsCourage bietet Projektstage für Berliner Grundschulklassen zu verschiedenen Schwerpunkten aus dem Bereich der Kinderrechte an.

Anne Frank Zentrum

<http://www.annefrank.de>

Das Anne Frank Zentrum setzt sich ein für Demokratie, für Vielfalt und ein respektvolles Miteinander und gegen Vorurteile, Antisemitismus und Diskriminierung.

Arug – Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt Braunschweig

<http://arug.de>

Informationsportal zum Thema Rechtsextremismus. Mit einer großen Anzahl an Informationen, Materialien und Angeboten.

FASENA: Forschungs- und Arbeitsstelle "Erziehung nach/ über Auschwitz"

<http://www.fasena.de>

Das Ziel der Einrichtung ist es, Hilfestellungen für die pädagogische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen zu bieten.

Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule e.V. (RAA)

<http://www.raa.de>

Die RAAs arbeiten daran, die Bildungsqualität unter Mitwirkung von Eltern und Familien, Lehrern und Schülern, Kitas, Ausbildern und Migrantenorganisationen zu verbessern.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

<http://www.schule-ohne-rassismus.org/>

Gefördert werden sollen demokratische Denk- und Handlungsweisen, Engagement gegen Diskriminierung und für Integration und Chancengleichheit, sowie die Sensibilisierung für jede Form des Rassismus und der Gewalt.

Schüler gegen Rechts in Mecklenburg-Vorpommern

<http://www.sgr-mv.de/>

Das Netzwerk "Schüler gegen Rechts" besteht aus fünf regionalen Gruppen, die vielfältige Aktivitäten im Bereich Musik und Publizistik durchführen.

Tacheles reden! Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus e.V.

<http://www.tacheles-reden.de/>

Der Verein organisiert Vorträge, Seminare, Workshops und Fortbildungen zu den Themen Antisemitismus, jüdisches Leben, Rassismus und zu Rechtsextremismus und Nazismus.